



Der Laubengang auf der Ostseite soll als Begegnungsort vielfältige Kontakte ermöglichen. Privatheit bieten hingegen Balkone auf der Westseite. Bild: zvg

## Wie Senioren künftig hausen

**STÄFA.** Die Baugenossenschaft Zürichsee hat gestern präsentiert, wie die Alterswohnungen am Lanzelweg (Hulftegger-Areal) dereinst aussehen werden. Zusammen mit einer Fachjury hat sie das Siegerprojekt «Lanz» aus acht eingereichten Arbeiten ausgewählt.

MARIA ZACHARIADIS

Von den acht Architektenteams, die an der Wettbewerbsphase teilgenommen haben, hat einzig das Siegerteam mit seinem Projektnamen einen Bezug zu Stäfa hergestellt. «Lanz» heisst der Vorschlag der Zürcher Architekten Ernst Niklaus Fausch, die am Lanzelweg 28 Alterswohnungen in einem dreigeschossigen Bau vorsehen. Und «Lanz» war von Anfang an nicht nur der Favorit von Elisabeth Jetzer, der Mitinitiantin für die Alterswohnungen auf dem Hulftegger-Areal (siehe Kasten).

Auch die mit dem Bau beauftragte Baugenossenschaft Zürichsee (BGZ), Künsnacht, liebäugelte schon früh mit dem Siegerprojekt. «Als einziges Projekt sieht es eine dreistöckige Liegenschaft vor», erklärt BGZ-Geschäftsführer Hans-Ulrich Reichling, weshalb sich «Lanz» schon früh deutlich von den andern Mitbewerbern abgesetzt hatte. Da-

mit verkleinere sich das Gefahrenpotential für Einsprachen.

### Viel Sonne und Begegnungen

Auch sei das 4400 Quadratmeter grosse Grundstück von den Zürcher Architekten gut genutzt worden, hiess es an der gestrigen Präsentation im Sonnenwies-Saal. So weist der Bau eine Hufeisenform auf, in dessen Mitte die «Hofsituation» als Begegnungszone gut gelöst wurde. Mit dem Aspekt eines Treffpunkts haben sich auch die für «Lanz» verantwortlichen Architekten befasst.

«In den Laubengängen, über die man die einzelnen Wohnungen erreicht, sind spontane Begegnungen möglich», erklärt Erich Niklaus den Vorbereich auf der Ostseite. «Zurückziehen können sich die Bewohner auf der Westseite, wo ihnen private Balkone einen ruhigen Bereich bieten.» Die 19 1/2-Zimmer-Wohnungen bieten 60 Quadratmeter Wohnraum, bei den 9 3/4-Zimmer-Wohnungen sind es

deren 80. Was den Präsidenten der BGZ, Adrian Stäger, an «Lanz» freut, ist, dass praktisch alle Wohnungen «besont» sind. Zudem integrierte sich der Bau mit seinen drei Stockwerken gut in die Umgebung.

### Öffentliche Jurierung unüblich

Der Baugenossenschaft liegt viel an der Akzeptanz der Stäfner An- und Bewohner. Zumal das Projekt gemäss Hans-Ulrich Reichling «von einem grossen öffentlichen Interesse» sei. So ist die Bevölkerung bereits mittels Inseraten eingeladen worden, die Jurierung der eingereichten acht Projektvorschläge mitzuverfolgen (5. und 13. Dezember). 60 ältere Personen machten jeweils von dieser Aufforderung Gebrauch und fanden sich im Sonnenwies-Saal ein.

An den beiden Jurytagen sind die Projekte zunächst vorgestellt worden; danach ist, immer im Beisein der beteiligten Stäfner, darüber beraten worden. Die sieben Juroren setzten sich zusammen aus dem Präsidenten der BGZ, einem Vertreter des Gemeinderats (Fredi Rechsteiner, FDP) sowie Elisabeth Jetzer vom Verein für Altersfragen. Als Fachpreisrichter wirkten vier Architek-

ten mit. Die Wettbewerbsphase für die Alterswohnungen ist abgeschlossen. «Jetzt muss das Projekt mit den Architekten ausgearbeitet werden», sagt Hans-Ulrich Reichling zum weiteren Verlauf. Erst dann könne das Baubewilligungsverfahren eingeleitet werden.

Wenn alles gut geht und die Rekursfrist nicht genutzt wird, sieht der Geschäftsführer der BGZ einen Baubeginn im Frühling 2013 vor. Der Bezug der 28 Wohnungen könnte dann im Herbst 2014 erfolgen.

### Zur Erinnerung

Die Initiative des Vereins für Altersfragen (VfA), die Alterswohnungen auf dem Hulftegger-Areal forderte, war im September 2009 von der Stäfner Stimmbevölkerung angenommen worden. Ebenso stimmten am 15. Mai dieses Jahres knapp 80 Prozent der Stimmbeteiligten einem Baurechtsvertrag zu. Dieser ist mit der Baugenossenschaft Zürichsee mit Sitz in Künsnacht abgeschlossen worden. (mz)

## Uetiker sammelten 6000 Franken

**UETIKON.** Über 6000 Franken haben die Uetiker für die nationale Spendenaktion «Jeder Rappen zählt» gesammelt. Das Thema der vierten Auflage der Aktion lautete «Mütter in Not». Drei Mütter aus Uetikon lancierten ihre eigene Spendenaktion. In der Woche vom 12. bis 17. Dezember gab es in Uetikon zwei Anlässe, bei denen Uetiker und Uetikerinnen zum Spenden animiert wurden. Am 10. Dezember eröffnete Linard Bardill die Spendenwoche mit einem Kinderkonzert im Riedsteg-Saal. Um die 180 Erwachsene und Kinder fanden sich ein.

Das Konzert alleine brachte bereits rund 3000 Franken ein. Das OK stellte zudem an verschiedenen Stellen im Dorf Spendenkassen auf. Zum Abschluss fand am 17. Dezember ein Sponsorenlauf auf dem Eisfeld des Vereins Eispark Uetikon statt. Viele Kinder der Unterstufe kamen und liefen für den guten Zweck. Die Uetiker Guggenmusik spielte auf, es gab gesponserte Brötli, Schoggi, Obst und Punsch. Zwei Clowns sorgten für Unterhaltung, und ein Ballonwettbewerb wurde durchgeführt. Der Sponsorenlauf brachte 2500 Franken ein. Das übertraf die Erwartungen. Mit dem Gesamtbetrag von Fr. 6013.65 machten sich zwei OK-Mitglieder auf nach Luzern, um den Beitrag durch den Schlitz in die Glasbox zu werfen. (e)



Über 6000 Franken konnten die Uetiker der nationalen Spendenaktion «Jeder Rappen zählt» in Luzern übergeben. Bild: zvg

## SVP fordert Strassenkonzept

**UETIKON.** Die Projekte zur Strassenaufwertung und Verkehrsberuhigung sind der SVP zu undurchsichtig. Die Partei verlangt nun vom Gemeinderat ein Gesamtkonzept mit Budgetierung und Terminplan.

MARCO HUBER

Uetikon hat in letzter Zeit viel für sein Strassennetz getan. Vor einem knappen Monat wurde der Kreisel im Kleindorf wieder dem Verkehr übergeben. 1,3 Millionen Franken hatte der Neubau gekostet. Bereits plant die Bauabteilung fünf weitere verkehrstechnische Eingriffe. Der SVP sind diese Projekte zu wenig transparent. Die Partei verlangt in einem

Schreiben, dass die Gemeinde das Volk in Zukunft stärker in seine Vorhaben einbezieht. Dies, weil verkehrsberuhigende Massnahmen gemäss SVP «nicht nur Vorteile bringen». Der Verkehr werde behindert, Stau bilde sich, es würden mehr Schadstoffe emittiert, und die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer sei nicht mehr gewährleistet. Die Partei verlangt «ein Gesamtkonzept mit kostengünstigen und angemessenen Massnahmen». Dieses Konzept soll einen Grobterminplan und eine Budgetierung der einzelnen Massnahmen beinhalten. Dabei geht es vor allem um die fünf anstehenden Strassenprojekte. An der Talstrasse und in der Rundi sollen Bushaltestellen entstehen. Dies würde den Verkehr zur Einspurigkeit zwingen, moniert die SVP. Bei steilen Strassen wie der Berg- oder Binzigerstrasse sei die Sicher-

heit von talwärts fahrenden Autos gefährdet – vor allem im Winter. Die SVP möchte, dass der Gemeinderat die Haltestelle Talstrasse prinzipiell überdenkt. Es mache wenig Sinn, zwei Busse zur selben Zeit auf der Strecke vom Bahnhof bis zur Talstrasse fahren zu lassen, während die Westseite von Uetikon kaum erschlossen werde.

### Sicherheit wird beeinträchtigt

Auf den Verzweigungen Kleindorfstrasse/Talweg und Kleindorfstrasse/Bühlstrasse plant die Gemeinde, Rampen zur Trottoirüberfahrt zu bauen. Diese Rampen verursachten Lärm in den Quartieren, belasteten die Technik der Fahrzeuge und seien teuer, meint die SVP. Weiter ist eine Einengung auf der alten Bergstrasse vorgesehen. Für die SVP macht eine Verengung 50 Meter

vor einer unübersichtlichen Kurve keinen Sinn. Schon jetzt sei die Stelle schwierig zu passieren, vor allem wenn drei oder vier Autos, ein Bus oder ein Lastwagen hintereinander fahren. Eine Verengung beeinträchtigt die Sicherheit der Autolenker noch mehr. Eine Barrierschleuse für Fussgänger fände die SVP zielführender.

Gemeindepräsident Urs Mettler (parteilos) meint zu den SVP-Forderungen: «Grundsätzlich hat die Gemeinde für strassenbauliche Projekte die Entscheidungskompetenz.» Die Baugesuche würden publiziert. Dann habe jedermann die Möglichkeit, zu rekurrieren. Die Forderung der SVP wird der Planungsausschuss behandeln. Involviert sind die Gemeinderäte Ueli Egli (parteilos), Markus Hafner (SVP), Marco Zolin-Meyer (FDP) und Christian Schucan (FDP).

## IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung Benjamin Geiger (Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: abo@zsz.ch. Preis: Fr. 348.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 174.– pro Jahr.

Inserate Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.